

## Wintersport auf der Kolonie

Der Winter 42/43 hatte begonnen, draußen schneite es und der Wind piffte um die Stallecke. Wir saßen zu viert im warmen Kos'e - Stall und ein selbstgedrehtes Zigarettchen machte die Runde. Mir war schon recht kodrig zumute, aber das kam nicht von den getrockneten Obstbaumblättern, in Zeitungspapier eingedreht und von uns heimlich geraucht, sondern weil ich, trotz Verbot, unseren Nachbarsohn Alfred Hafke und noch zwei Lorbasse, alle ein paar Jahre älter als ich, ins Grundstück bzw. in den Stall gelassen hatte.

Ich hielt sie für meine besten Freunde, wenn auch Oma und Mutti behaupteten, die sind nur dann immer deine Freunde, wenn sie dich brauchen oder du was aushecken sollst. Vielleicht hatten Oma und Mutti recht, denn im Moment brauchten wir einen warmen Platz und dann hingen die Augen meiner Freunde gierig an Opas Futtertonnen !

Ja, das war eigentlich der wahre Grund warum es mir so mulmig war, obwohl ich ja selber Interesse an diesen hölzernen Tonnen hatte, in denen Schuckken, Kleie und was sonst noch so alles eingesauert war.

Diese hölzernen Tonnen hatte Opa von Tante Anna aus dem Lebensmittelladen in der Pangritzstraße, auf Höhe der Benkensteinerstr., bekommen. Es waren alte ausgediente Herings- bzw. Gurkenfässer, mit Eisenband oder Weidenruten eingebunden, die als Futtertonnen für die Kos'e und Puscherchens umfunktioniert waren.

Keine Angst, wir waren nicht an dem Schweine-Trank interessiert, sondern nur an einer schönen leeren Tonne ! Wir hatten nämlich beschlossen, in diesem Winter das "Schielaufen" (Anmerk. der Red.: Da es sich nur um "Ersatz-Skier" handelte, natürlich damals schon nach der neuen Schreibreform geschrieben !) zu lernen und dafür eigneten sich diese Tonnenbretter ideal.

Viele Worte brauchten meine Freunde wohl nicht zu machen, hatten sie mir doch erklärt, daß ich als "Sportlichster" von allen wohl endlich das "Schielaufen" erlernen müßte und sie mir für das Überlassen der übrigen Bretter Unterricht geben würden.

Auf Grund so vieler Schmeicheleien fehlten mir die Worte, ich konnte nur noch nicken und bevor ich schlucken konnte, war die leere Tonne schon fachgerecht zerlegt und aufgeteilt. Jeder klemmte sich ein paar Dauben unter den Arm und verschwand still und leise. Angst haben brauchte ich eigentlich nicht, daß wir entdeckt wurden, denn Oma und Mutti saßen bestimmt in der Küche beim Kaffeetrinken, Opa war in der Pauluskirche beschäftigt, wo er ja als Küster angestellt war und Papa war in Rußland.

So stand ich nun alleine mit den 2 übriggebliebenen Dauben und den 2 Bodendeckeln. Zum Glück hatten meine Freunde nicht meine weiteren Gedanken erraten, sonst hätte ich zum nächsten Sommer wohl ernsthafte Schwierigkeiten mit meinem Opa bekommen. Ich brauchte ja noch 2 Lederschlaufen zum Halt für meine

Schuhe auf den Daubenbrettern und dazu kam mir das Lederkoppel an der Wand über den Tonnen, an dem Opa den Köcher mit dem Wetzstein für die Sense hängen hatte, gerade recht. Ich schnitt mir zwei passende Längen vom Koppel ab und nagelte diese an die Daubenbretter. Die Schnittstelle vom restlichen Koppel schmierte ich dick mit Lederfett ein. Meiner Meinung nach konnte man nichts mehr erkennen.

Hätte ich geahnt, daß ich ein paar Tage später gerade wegen dieser unerlaubten Bastelei mit dem restlichen Koppel versohlt wurde, so hätte ich es meinen großen Freunden auch noch geschenkt.

Jetzt brauchte ich nur noch 2 Prügel zum Anschieben. Dazu schnitt ich von der hölzernen Heuharke, die ja jetzt im Winter doch nicht gebraucht wurde, den Stiel in zwei Stücke, den Rest legte ich hinter die Futtertonnen.

Stolz betrachtete ich mein Werk und kletterte mit der kostbaren Ausrüstung auf den Heuboden über dem Kos'e Stall und übte bis zum Dunkelwerden, also bis kurz vor der Abendfütterung, das "Schielaufen" im Heu.

Nach ein paar Tagen waren auch meine Freunde mit ihrer Ausrüstung fertig und wollten mit mir zum "Schielaufen" gehen und für diese Lorbasse gab es wohl nichts geeigneteres als den breiten Zufahrtsweg auf dem Paulus-Friedhof, von der Kirche abwärts zur Paulikirchstraße. Diese Rutschbahn wurde von den Kindern sehr geschätzt, zum Leidwesen von Pfarrer Jeroschewitz, bei dem sich die Pangritz-Colonisten immer wieder wegen dem viel zu glatten Weg beschwerten, ebenso auch, wenn einer der Marjellens oder Jungens nicht rechtzeitig bremsen konnte und unten gegen das Tor knallte. Dann gab es Beschwerden von den Müttern der Opfer.

Ich konnte meine Freunde überreden, doch noch einen Tag zu warten, weil am nächsten Tag keine Gefahr bestand, gestört zu werden. An dem besagten Nachmittag hatte mein Opa hinter der Kirche auf dem alten Teil in Richtung Stadt, gleich bei der Sakristei ein Grab auszuheben. Auf dieser Ecke waren die Familien- und Doppelgräber und bei gefrorenem Boden war mit dem Auftauchen von Opa auf unserer Piste wohl nicht zu rechnen.

Am Vormittag habe ich mich bei unserem "Freileichen" Ilse Koslowski bestimmt vorbildlich verhalten, um ja nicht wieder nachsitzen zu müssen. Nach dem Mittagessen schlich ich mit meiner Ausrüstung hinten durch Bastians Schrebergarten und wurde am Katzenteich mit großem Hallo von meinen Freunden empfangen. Ich stolzierte mit meinen Freunden durch den Weidengang zum Paulusfriedhof.

Ja, das war ein Spaß, im Schnee und dazu noch im Kreise meiner großen Freunde und deren fachkundiger Anleitung das erste Mal so richtig diesen Winter zu genießen. Ich lag wohl mehr auf dem Allerwertesten, als daß ich fuhr, aber nichts tat weh und auch die Kälte war überhaupt nicht zu spüren, bis unser Vergnügen ein jähes Ende fand. Plötzlich schrie einer meiner Freunde "Der **Jeroschewitz** und der **Herrendorf**" und alle waren auf der Flucht. Am Katzenteich kamen wir erst wieder zum

Stehen und sportelten weiter. Ich hatte aber keine rechte Lust mehr, schwante mir doch schon nichts Gutes.

Am Spätnachmittag kam mein Opa etwas früher als sonst nach Hause. Er forderte mich auf, meine Ausrüstung vorzuzeigen. Verlegen habe ich diese aus dem Versteck vom Heuboden geholt und dem Opa übergeben, der diese mit Kennerblicke besichtigte und auch richtig zuordnen konnte. Nun ging aber ein Donnerwetter los, doch zu meinem Erstaunen braschte er nur mit meiner Oma und meiner Mutti, weil ich nicht richtig beaufsichtigt wurde und dann sagte er nur noch "Kätchen, zeig dem Hansje mal den Rest von meinem Koppel im Kos'e - Stall".

Ich hatte ja schon vorher erwähnt, daß ich mit dem Restkoppel von meiner Mutter jämmerlich versohlt wurde, aber geschadet hat es mir nicht, ich bin wohl so ein halbwegs anständiger Handwerksmeister geworden. Meine Ausrüstung hatte mein Opa beschlagnahmt und in Papas kleiner Werkstatt an die Wand genagelt. Ich glaube, als Papa im nächsten Heimaturlaub mein Werk sah, hat er gelacht.

Hans Pfau



## Cafe Elbing

Unser Club-Mitglied Vera Schawohl war erstaunt, als sie von einer Elbingerin unlängst ein paar leckere Pralinen erhielt und den Namen des Detmolder Cafes las. "Cafe Elbing". Sie ging der Sache nach. Dieses Cafe bestand bereits vor 1945 und wurde von einem Elbinger Landsmann, der auch noch den Namen seiner Heimatstadt trug, gegründet, wann ist leider nicht bekannt. Der jetzige Besitzer hat leider überhaupt keine Beziehung mehr zu unserer Heimatstadt.

Sollten Sie, lieber Leser, einmal nach Detmold kommen, besuchen sie dieses Stückchen Heimat, es befindet sich in 32756 Detmold, Neustadt 4.

Im Einwohnermeldebuch unserer Heimatstadt aus dem Jahre 1934 gab es nur einen Einwohner der den Namen Elbing trug. *Ernst Elbing*, Weichenwärter i.R., Adolf-Hitler Str. 44. Ob er mit dem nach Detmold ausgewanderten Landsmann verwandt war, ließ sich leider nicht weiter verfolgen.

## Advent

*Es kommt die Zeit der Liebe an  
jetzt kommt Besinnungszeit  
wenn draußen trüb der Tag verrinnt  
ist Weihnacht nicht mehr weit*

*Es kommt die Zeit des Lichtes an  
es kommt das Seelenlicht  
es leuchtet tief ins Dunkel rein  
und will daß Kummer bricht*

*Es kommt die Zeit der Freude an  
jetzt kommt Gesang und Lied  
die Menschen freuen sich auf den Tag  
an dem das Heil einzieht*

*Es kommt die Zeit der Hoffnung an  
man hofft auf Seelenheil  
solang der Mensch noch hoffen kann  
wird vieles wieder hell*

*Jetzt kommt die Zeit der Stürme an  
mit Kälte, Schnee und Eis  
doch der der Gott im Herzen trägt  
in Wärme geborgen sich weiß*

## Dankeschön.....

...für die vielen Gratulationen, Geschenke und Aufmerksamkeiten, die uns von Freunden und Bekannten anlässlich unserer "Goldenen Hochzeit" erreichten, sagen Eure Landsleute Hertha und Herbert Niewerth

## Suchmeldung

Suche Verwandte von Gustav Schimmelpfennig, geboren 12.1.1907 in Elbing/Westpr. - 1. Meldung : vermißt ab 1941. - 2. Meldung : gestorben am 3.1.1945 in ruß. Kriegsgefangenenlager in Kiew.

Weitere Nachrichten bitte an Frau Christiane Hilt  
Tel. 089 - 850 9222

## Elbing im Internet !

Hier die Anschriften der z.Zt. laufenden Mitteilungen über Elbing und den Pangritz-Club im Internet:

<http://www.gwdg.de/imecke/pangritz.htm>  
<http://www.gwdg.de/imecke/chronik.htm>  
<http://www.gwdg.de/imecke/institut.htm>  
<http://www.gwdg.de/imecke/welcome.htm>